

Unsauberkeiten und sinnstörenden Übersetzungsfehlern der Art, wie sie in der Besprechung des 1955 erschienenen ersten Teils, DA. 12 (1956) 574 f., angemerkt wurden.

R. M. K.

A. Ubieto Arteta, *Sugerencias sobre la Chronica Adefonsi Imperatoris*, Cuadernos de Hist. de Esp. 25/26 (1957) 317—326, vermutet, daß der Autor der Chronik aus dem Gebiet von Barcelona stammte und daß er sein Werk in den Jahren 1147—1149 abgefaßt habe.

G. O.

E. Cristiani, *Gli avvenimenti pisani del periodo ugoniano in una cronaca inedita*, Bollettino storico pisano 26 (1957) 1—104. — Vf. gelang es, eine bisher unbekannte Quelle zur Geschichte Pisas im 13. Jh. ans Licht zu ziehen durch Auffindung des lange verschollenen Codex Roncioni 352 des Archivio di Stato in Pisa. Der Codex stammt aus der zweiten Hälfte des 16. Jh., die erste Niederschrift der Chronik ist wahrscheinlich Ende des 13. bis Anfang des 14. Jh., also kurze Zeit nach den gebrachten Geschehnissen, erfolgt. Die Chronik geht von 1213—1295 und behandelt in der Hauptsache Pisaner Lokalgeschichte, also den Kampf der Stände und Geschlechter, die Beziehungen zu den benachbarten toskanischen Städten und zu Sardinien, das Aufkommen der Häuser Gherardesca und Visconti, bietet aber auch manche interessante Daten zur ausgehenden Staufergeschichte. In der ersten Hälfte seiner sehr gründlichen Untersuchung setzt Vf. die Überlieferungsgeschichtlichen wie die historischen Zusammenhänge sehr klar auseinander. In der zweiten Hälfte bietet er eine sorgfältige Edition der Quelle mit gründlichem philologischen und reichem Sachkommentar.

F. W.

Hubert Silvestre, *Le Chronicon sancti Laurentii Leodiensis dit de Rupert de Deutz*. Etude critique (Université de Louvain, Recueil de Travaux d'Histoire et de Philologie, 3. Série, Fasc. 43) Louvain 1952, Publications Universitaires, 422 S. — Dieses vor sechs Jahren erschienene Buch ist leider seinerzeit nicht im DA. angezeigt worden; wenn das jetzt noch nachgeholt wird, so ist das durch den großen Wert dieser quellenkritischen Studie vollauf gerechtfertigt. — Die problematisch überlieferte Chronik des St. Laurentius-Klosters in Lüttich (MG. SS. 8, 261—279), welche die Jahre 995—1095 behandelt und sich in ihrer dürftigen Einseitigkeit und ihrem geringen historischen Wert mit der gleichzeitigen Lütticher Geschichtsschreibung nicht messen kann, wurde bisher dem bekannten Theologen Rupert von Deutz zugeschrieben. H. Silvestre hat es nun zum ersten Mal unternommen, die Chronik auf breiter Grundlage zu untersuchen. Er behandelt ausführlich die verworrene Überlieferung, den Sprachstil, die Vorlagen und den Inhalt der Chronik, und gelangt schließlich zu folgendem Ergebnis: Das ursprüngliche, nicht erhaltene Chronicon stammt von dem Mönch Reinerius (2. Hälfte des 12. Jh.), der seine Arbeit dem Rupert zugeschrieben hat, um ihr größere Glaubwürdigkeit zu verschaffen. Eine Reihe von Nachrichten dieses Chronicon sind von Reinerius frei erfunden worden, um die These vom Vorrang seines Klosters gegenüber der Abtei St. Jakob zu stützen. Die heute allein bekannte Fassung des Chronicon ist aus zwei Teilen zusammengesetzt. Kapitel 1—36 sind eine flüchtige Kompilation von 1247 auf Grund der *Gesta episcoporum Leodiensium* des Anselm von Lüttich und der Heiligenviten des Reinerius. Die Kapitel 37—50 stellen den Anfang einer Kompilation dar, die Adrian d'Oudenbosch, ein Geschichtsschreiber des Klosters im 15. Jh., vor allem aus dem Chronicon Sancti Huberti, den *Gesta abbatum Trudonensium* und dem Chronicon Pontificum Leodiensium angefertigt hat. Der erste Teil des Chronicon ist wertlos, da wir ja noch auf die Vorlagen dieser Kompilation zurückgreifen können. Dagegen enthält der zweite Teil noch Reste einer verlorenen Quelle, die eine nähere Untersuchung lohnen würden.

H. M. S.

L. Gatto, *Tra Celestino e Bonifacio VIII. Note su un'inedita vita celestiana*, Bull. dell'Ist. Stor. Ital. per il Medio Evo 69 (1957) 303—317, gibt Nachricht